

Aus dem Buch Jesus Sirach 15,15-20

Er gab den Menschen seine Gebote und Vorschriften.] Wenn du willst, kannst du das Gebot halten; Gottes Willen zu tun ist Treue. Feuer und Wasser sind vor dich hingestellt; streck deine Hände aus nach dem, was dir gefällt. Der Mensch hat Leben und Tod vor sich; was er begehrt, wird ihm zuteil. Überreich ist die Weisheit des Herrn; stark und mächtig ist er und sieht alles. Die Augen Gottes schauen auf das Tun des Menschen, er kennt alle seine Taten. Keinem gebietet er zu sündigen, und die Betrüger unterstützt er nicht.

Aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther 2,6-10

Und doch verkündigen wir Weisheit unter den Vollkommenen, aber nicht Weisheit dieser Welt oder der Machthaber dieser Welt, die einst entmachtet werden. Vielmehr verkündigen wir das Geheimnis der verborgenen Weisheit Gottes, die Gott vor allen Zeiten vorausbestimmt hat zu unserer Verherrlichung. Keiner der Machthaber dieser Welt hat sie erkannt; denn hätten sie die Weisheit Gottes erkannt, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Nein, wir verkündigen, wie es in der Schrift heißt, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was keinem Menschen in den Sinn gekommen ist: das Große, das Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. Denn uns hat es Gott enthüllt durch den Geist. Der Geist ergründet nämlich alles, auch die Tiefen Gottes.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 5,20-22a.27-28.33-34a.37

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten; wer aber jemand tötet, soll dem Gericht verfallen sein. Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder auch nur zürnt, soll dem Gericht verfallen sein. Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist: Du sollst nicht die Ehe brechen. Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst keinen Meineid schwören, und: Du sollst halten, was du dem Herrn geschworen hast. Ich aber sage euch: Schwört überhaupt nicht. Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein; alles andere stammt vom Bösen.

Liebe Brüder uns Schwestern!

In diesem Evangelium werden wieder einmal jene Menschen genannt, gegen die Jesus immer nur scharfe Worte und Weherufe gebraucht. Es sind die Pharisäer und die Schriftgelehrten. Jesus zeigt auf die Pharisäer, um seinen Jüngern zu sagen, dass sie *anders* sein sollen als diese: „Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist, als die der Pharisäer und Schriftgelehrten, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen“.

Besser sein als die Pharisäer, das scheint uns nichts Besonderes zu sein; das will doch hoffentlich jeder. So denken wir. Aber wir müssen hier vorsichtig sein. Wir dürfen nicht zu gering von den Pharisäern denken; denn so einfach aber ist die Sache nicht.

In Wirklichkeit waren die Pharisäer die erklärten Gegner aller Lauheit und Mittelmäßigkeit, sie waren radikal und unnachgiebig – auch sich selbst gegenüber; sie nahmen den

Gottesdienst sehr ernst, sie fasteten und gaben Almosen. Die Pharisäer ließen sich den Glauben etwas kosten, und sie nahmen es mit den Geboten sehr genau. Die Leute konnten ihnen nichts nachsagen. Im Gegenteil: sie waren beim Volk geachtet und galten als die Gerechten.

Nun aber tritt Jesus auf mit *seinen* Maßstäben und sagt: All das genügt nicht! Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Damit meint Jesus nicht, dass man noch mehr Gebote und Vorschriften aufstellen und einhalten soll; er will nicht sagen, dass man noch mehr fasten und opfern soll als die Pharisäer schon tun. Nicht das meint Jesus; sondern was ihn an den Pharisäern stört, ist etwas anderes, nämlich das rein Äußerliche. Jesus sieht in ihnen die verlogenen Menschen, die ihre Frömmigkeit nur zur Schau stellen und sich über andere erhaben fühlen. Die Pharisäer sind nur darauf aus, durch die Beobachtung der Gesetze, eine reine Weste zu behalten. Diese äußere Weste aber, wäre sie noch so rein und schön, sie ist nicht die richtige Kleidung für den Eintritt ins Himmelreich.

Jesus geht es also um etwas anderes, er greift nach dem *Herzen*, das hinter der reinen Weste schlägt; ihm geht es um die innere Haltung, um die Lauterkeit der *Gesinnung* des Menschen. Jesus will das Herz ohne Hass, ohne Lüsternheit, ohne Falschheit. Jesus verfolgt das Böse beim Menschen bis in seine *Wurzeln* hinein, und deshalb behandelt er den inneren Hass genauso wie den äußeren Mord. Denn durch das *äußere* Gebot „Du sollst nicht töten“ wird sozusagen nur die Spitze des Eisbergs verfolgt. Wenn aber Jesus den inneren Hass genauso sieht, wie den Mord selbst, dann wird gleichsam der *ganze* Eisberg aufgedeckt. Jesus deckt das *Innere* des Menschen auf, und deshalb ist auch nicht nur *der* ein Ehebrecher, der einen vollendeten Ehebruch begangen hat, sondern schon der, der eine Frau lüstern ansieht; er hat in seinem *Herzen* Ehebruch begangen. Das Gleiche gilt für das achte Gebot, das die Wahrheit schützen soll: Meineid und Schwur lehnt Jesus ab, und er will damit sagen, dass der Mensch nicht nur dann, wenn er unter Eid steht, die Wahrheit sagen soll. Was der Mensch sagt oder tut, das soll aus der Wahrhaftigkeit, aus der Lauterkeit und Ehrlichkeit seiner *Gesinnung* kommen.

Jesus verfolgt die äußeren Taten bis in das menschliche *Herz* hinein. Ihm geht es um das *Innere* des Menschen; um jene Mitte wo eben die *Gesinnung* zu Hause ist, jene Mitte, wo die letzten Entscheidungen gefällt werden. Nach dieser *Mitte* des Menschen greift Jesus, und nach der inneren *Gesinnung* wird der Mensch von ihm auch beurteilt. Die gute innere Gesinnung, - das ist die größere Gerechtigkeit, die uns von den Pharisäern unterscheidet, und die uns auch vor Gott bestehen lässt.

Wenn nun dies heute auch uns gesagt wird, dann möchten vielleicht auch *wir* an Jesus die Frage stellen, die ihm schon damals von den Leuten gestellt wurde: „Herr, wenn es so ist, wer kann dann noch gerettet werden?“ Die Schärfe dieses Evangeliums könnte auch uns eher entmutigen als Mut machen. Aber Jesus kann auch uns wie den Jüngern antworten und sagen: Was für die Menschen unmöglich ist, das ist nicht auch für Gott unmöglich.

Wir dürfen aber noch ein Weiteres bedenken: Jesus, der das Böse bis ins Innerste verfolgt, er tut dies nicht nur als Richter, sondern er tut es zunächst als *Erlöser*. Ich will nicht den Tod des Sünders, sagt er, sondern dass er sich bekehre und lebe. Es geht ihm nicht darum, das Böse in uns aufzudecken, um es uns vorzuhalten; sondern er dringt bis in Innerste unseres Herzens hinein, um uns von *Grund* auf erlösen und heilen zu können.

Was bleibt uns also zu tun? Vom dänischen Philosophen und Theologen Sören Kierkegaard gibt es ein Wortspiel, über das wir nachdenken könnten. Er sagte von sich selbst: „Ich wäre zugrunde gegangen, wenn ich nicht zu Grunde gegangen wäre“. Das kann bedeuten: Auch wir müssen es wagen, „zu Grunde“, d. h. bis auf den Grund unseres Herzens zu gehen, um uns dort von Jesus berühren und heilen zu lassen, damit wir nicht trotz der äußeren Werke zugrunde gehen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB